

## **Wie erkennt man, ob jemand im Zusammenhang mit einer extremistischen Ideologie Gewalt anwenden wird?**

Von Michael Weber, Akademischer Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Forensische Psychologie, Universität Konstanz, und Senior Researcher in der Abteilung Forschung & Entwicklung, Justizvollzug und Wiedereingliederung Kanton Zürich.

### **Vorkommen von extremistisch motivierter Gewalt**

In den letzten Jahren wurde in den Medien sehr häufig über das Thema Extremismus und Terrorismus berichtet. Mit dazu beigetragen haben teils spektakuläre Anschläge in europäischen Grossstädten wie Madrid, London, Paris, Brüssel, Berlin und Wien. Dabei handelte es sich in einigen Fällen um islamistisch motivierte Terroranschläge wie dem Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember 2016, bei dem der Täter mit einem gestohlenen Lastwagen in eine Menschenmenge gerast ist und dabei elf Menschen getötet hat, oder das Attentat in einem Wiener Ausgehquartier im November 2020, während dem ein kurz zuvor aus der Haft entlassener Täter mit einer automatischen Schusswaffe wahllos 13 Menschen schwer verletzte und vier Menschen tötete. Auch in der Schweiz sind inzwischen zwei islamistisch motivierte Gewaltdelikte zu beklagen, bei denen ein Täter im September 2020 in einem Schnellimbiss in Morges (VD) eine Person erstochen hat und eine Täterin im November 2020 in Lugano (TI) zwei Personen mit einem Messer schwer verletzt hat. In der Folge solcher Taten steht das Problem des islamistischen Terrorismus auch bei den Sicherheitsbehörden ganz oben auf der Agenda.

Obwohl die beispielhaft angesprochenen Verbrechen für die direkt betroffenen Opfer sowie für die Zivilgesellschaft furchtbare Ereignisse sind, muss aus wissenschaftlicher Sicht das Problem terroristischer Anschläge in Ländern wie der Schweiz unbedingt im Vergleich zu anderen Arten von Gewalt sowie auch im Vergleich zu anderen Ländern betrachtet werden: Von allen weltweit bekannt gewordenen Terroranschlägen findet nur ein ganz geringer Teil bei uns in Westeuropa statt (etwa einer von 100 Anschlägen); die allermeisten Anschläge spielen sich im Mittleren Osten (z.B. Syrien, Irak oder Afghanistan), in Südostasien (z.B. auf den Philippinen) sowie auf dem afrikanischen Kontinent (z.B. Nigeria, Sudan oder Somalia) ab.

Bei uns in Mitteleuropa und insbesondere in den deutschsprachigen Ländern spielen extremistisch motivierte Gewaltdelikte nur eine kleine Rolle im Gegensatz zu beispielsweise Gewalt- und Tötungsdelikten im Rahmen von Paar-Beziehungen. Eine Übersicht der gesamt-europäischen Polizeibehörde EUROPOL zeigt, dass es in ganz Europa jährlich zu 50 bis 200 versuchten oder vollendeten Terroranschlägen kommt. Die meisten davon werden von separatistischen Terrorgruppen begangen, z.B. in Spanien, wo Extremisten für ein unabhängiges Baskenland kämpfen, oder in Nordirland, wo seit Jahrzehnten verschiedene Gruppierungen die Abspaltung Nordirlands von Grossbritannien zu erzwingen versuchen. Nur etwa 20 dieser Anschläge pro Jahr werden dem «dschihadistischen Terrorismus» zugeordnet.

|   |
|---|
| Extremistisch motivierte Gewalttaten sind in unserer Region also äusserst selten; die Berichterstattung in den Medien geht auf diese Seltenheit nicht immer entsprechend ein, was bei einigen Menschen zu einer unangemessenen Furcht vor terroristischen und insbesondere vor islamistischen Terroranschlägen führen kann. |
|---|

## **Herausforderungen bei der Vorhersage von Gewalt allgemein**

Grundsätzlich ist es sehr schwierig vorherzusehen, ob und wann eine Person gewalttätig wird. Die Forschung zeigt, dass ganz verschiedene Faktoren zusammenspielen, wenn jemand eine schwere Gewalttat begeht. Auslöser können zum Beispiel eine aktuelle Beziehungskrise zusammen mit einer Kündigung durch die Arbeitsstelle bei einer bereits vorhandenen psychischen Belastung des Täters sein. Oder in einem anderen Fall eine besondere Rücksichtslosigkeit des Täters gegenüber anderen Menschen in Verbindung mit einer Streitsituation, in der sich der Täter vom Opfer provoziert und lächerlich gemacht fühlt.

Trotzdem hat die Forschung zeigen können, dass es verschiedene Persönlichkeits-Eigenschaften gibt, welche die Ausgangs-Wahrscheinlichkeit deutlich erhöhen, dass eine Person gewalttätig wird. Solche allgemeinen Risikomerkmale sind z.B. männliches Geschlecht (nur etwa 1 von 10 Gewalttätern sind weiblich), junges Alter (Gewaltkriminalität kommt am häufigsten in einem Altersbereich von etwa 15 bis 25 Jahren vor), Vorstrafen (die meisten Gewalttäter haben bereits in der Vergangenheit Gewalttaten verübt), regelmässiger Konsum von Alkohol oder Drogen oder ein Bekanntenkreis, der die üblichen sozialen Normen und Regeln ablehnt. Wichtig ist aber auch, dass insbesondere Persönlichkeits-Eigenschaften, die sich in konkretem Verhalten zeigen, die Wahrscheinlichkeit für Gewalttätigkeit erhöhen: Beispiele dafür sind Menschen, die sehr leicht kränkbar sind, oder die in Streitsituationen schnell und stark Wut empfinden und aggressive Handlungsimpulse nur schwer kontrollieren können.

Letztlich liegt das wichtigste Ziel einer Risikobeurteilung nicht darin, ein zukünftiges Verbrechen möglichst genau vorherzusagen. Vielmehr soll anhand vorliegender Risikomerkmale – die ganz individuell für jede einzelne Person sein können – eingeschätzt werden, was man bei dieser Person tun kann, um einer möglichen Eskalation in Richtung einer Gewalttat rechtzeitig vorzubeugen.

Das kann, je nach Einzelfall, ganz unterschiedliche Interventionen beinhalten: im polizeilichen Bedrohungsmanagement gehört dazu beispielsweise die sogenannte «Gefährderansprache», das heisst, man spricht direkt mit der Person, von der eine Gefahr für Gewalt ausgeht: man kann so eine Person und ihre Lebenssituation besser einschätzen, kann sie auf mögliche Folgen ihres Verhaltens hinweisen und macht ihr zugleich ein Gesprächs- und Kontaktangebot, indem man ihr Risiko-reduzierende Unterstützungs-Massnahmen anbietet. Auch kann je nach Fall versucht werden, Familie, Freunde und Bekannte auf allfällige Schwierigkeiten bei der zu beurteilenden Person hinzuweisen und so die Einbindung in ein reichhaltiges soziales Umfeld zu fördern.

## **Studienlage: Merkmale gewaltbereiter Extremisten**

Um herauszufinden, was genau Personen kennzeichnet, die aus einer extremistischen Überzeugung heraus Gewalttaten begehen, wurden verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt. In einigen dieser Arbeiten wurden solche extremistischen Gewalttäter mit Personen verglichen, die zwar eine extremistische Überzeugung haben, die aber keine Gewalttat begangen hatten. In diesen Untersuchungen zeigten sich gehäuft folgende Merkmale gewaltbereiter Extremisten:

- Niedrige Bildung und schlechte Arbeitssituation
- Stark vereinfachte Sicht auf die Welt (Einteilung in Gut und Böse)
- Eingebundenheit in ein radikales Umfeld
- Offenes Werben für extremistische Ideen/ Rebellion
- Wahrgenommene Bedrohung, die zu einem Bedürfnis nach Verteidigung führt
- Negative Emotionen, vor allem Wut

## Verhindern von extremistisch motivierter Gewalt

Wie bereits erwähnt, kommt bei uns extremistisch motivierte Gewalt nur sehr selten vor. Je seltener ein Ereignis aber eintritt, umso schwieriger ist es, ein solches Ereignis vorherzusagen.

Auf Grundlage bestehender Erkenntnisse ist am ehesten zu empfehlen, auch in diesem Bereich einen Ansatz wie bei der allgemeinen Gewalt-Einschätzung zu verfolgen. Häufig zeigt sich eine – wie auch immer geartete – extremistische Ideologie nur noch als «i-Tüpfelchen», das der betroffenen Person eine moralische «Erlaubnis» gibt, Gewalt anzuwenden.

Natürlich wäre es wünschenswert, wenn alle Menschen eine positive Einstellung gegenüber allen ihren Mitmenschen hätten – gleichwohl ist es nicht die Aufgabe einer Gesellschaft, jegliches von Idealvorstellungen abweichende Gedankengut verbieten zu wollen. Es ist vor allem davon abzuraten, eine als problematisch einzuschätzende Überzeugung – sei es Rechtsextremismus, Linksextremismus, religiöser Fanatismus oder anderes – für sich genommen als Risikofaktor für Gewalt zu betrachten: Relativ viele Menschen haben in bestimmten Lebensbereichen ziemlich radikale Einstellungen, jedoch übt nur ein ganz kleiner Teil von ihnen tatsächlich Gewalt im Sinne dieser Überzeugung aus.

Merkt man also, dass sich jemand im Bekanntenkreis zunehmend in Richtung einer extremistischen Überzeugung entwickelt, ist es am besten, mit der Person das Gespräch auf Augenhöhe zu suchen, ihre Wünsche und Bedürfnisse «abzuholen» und gemeinsam mit ihr möglichst konkrete alternative Wege zu erkunden. Jemandem vorschnell das «Etikett Extremismus» anzuheften, kann eher kontraproduktiv sein. Wichtig erscheint, an der betroffenen Person dran zu bleiben und bei kritischen Entwicklungen wie z.B. einer aktuellen persönlichen Krise positiv einzuwirken versuchen. Bei Bedarf können externe Fachpersonen aus dem Bereich von Gesundheitswesen, Seelsorge, Sozialdiensten, Polizei oder Bedrohungsmanagement hinzugezogen werden.

## Weiterführende Literatur (Auswahl)

- Endrass, J., Sadowski, F., Böckler, N., & Rossegger, A. (2015). Der Weg zum (terroristischen) Attentäter: Gewalt legitimieren, um Gewalt auszuüben. *Kriminalistik*, 69(5), 328-334.
- Europol. (2021). *European Union Terrorism Situation and Trend Report 2021 (TESAT)*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.  
<https://www.europol.europa.eu/activities-services/main-reports/european-union-terrorism-situation-and-trend-report-2021-tesat> [Englisch]
- Guldimann, A., Brunner, R., & Habermeyer, E. (2021). Bedrohungsmanagement: Deeskalieren, bevor etwas passiert. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 1-10. <https://europepmc.org/article/pmc/pmc8294254>
- Guldimann, A., Hoffmann, J., Meloy, J. R., Roshdi, K., & von Rohr, H. R. (2013). Eine Einführung in die Warnverhalten Typologie. In J. Hoffmann, K. Roshdi, & H. R. von Rohr (Hrsg.), *Bedrohungsmanagement - Projekte und Erfahrungen aus der Schweiz* (S. 88-102). Frankfurt/Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.
- King, S., Bender, D., & Lösel, F. (2018). Instrumente zur Risikobeurteilung extremistisch motivierter Straftäter: eine Synopse. In K. Boers & M. Schaerff (Hrsg.), *Kriminologische Welt in Bewegung* (S. 191-203). Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg. <http://www.krimg.de/drupal/node/4>